Wie verhält es sich mit der Geniessbarkeit der blassen Koralle? : Ramaria pallida (Schaeffer)-Maire

Autor(en): **Süss, W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **2 (1924)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-935290

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

müssen, was Bol. lupinus Fries ist, der bekanntlich auch Bol. satanas sehr nahe steht. Von Bol. torosus erhielt und sammelte ich Exemplare, (trockene, grünliche, jüngere und noch filzige) welche die geschilderte Empfindlichkeit kaum, auch gar nicht zu Tage förderten, also auf die Diagnose von Bol. lupinus Fr. Epicr. pag. 418 stimmten, nicht aber auf das Bild des Bol. lupinus von Fries. Nun glauben wir, die hier genauer beschriebene Art für Bol. torosus Fr. halten zu müssen und als Fortsetzung dieser Abhandlung möge die Lupinus-Frage ins Rollen kommen, so schwierig sie auch sein mag.

Wie verhält es sich mit der Geniessbarkeit der blassen Koralle?

Ramaria pallida (Schaeffer)-Maire.

Von W. Süss.

Wohl jeder Pilzfreund ist Kenner der einen oder der anderen Art dieser Gattung, gehört doch dieselbe neben Steinpilz und der Morchel zu den bekanntesten Speisepilzen im Volke, daher auch die Namen wie Ziegenbart, Geissbart, Bärentatze, Händling, Hahnenkamm, Hirschschwamm, Bocksbart, oder Blumenkohlschwamm. Unter den auffälligsten Ziegenbärten kennen wir wohl am besten den Goldgelben Ramaria aurea, den Zitronengelben Ramaria flava, den Eleganten Ramaria formosa, sowie den Hahnenkamm Ramaria botrytis. Im allgemeinen sind wohl alle Arten (circa 50) als essbar zu bezeichnen, nur muss man sich hüten, dass man nicht alte oder nasse Exemplare einträgt, die oft zu leichten bis schweren Magenverstimmungen und Durchfall führen.

Durch die Erfahrung hat es sich nun in unserem Pilzverein gezeigt, dass auch jüngere Exemplare der blassen Koralle Magenbeschwerden verursachen. Ich finde es deshalb angezeigt, diese Art hier etwas näher zu beschreiben, damit jedermann dieselbe genauer kennen lernt und seine eventuellen Erfahrungen veröffentlicht. Voraussetzen tue ich, dass jedermann die Gattung als solche kennt, die meistens aus korrallenartig verzweigten fleischigen Fruchtkörpern besteht.

Fruchtkörper: blass bis schmutziggelblich, öfters mit Ton ins Lila, im Alter auch mit schmutzigviolettlichen Flekken, reich verzweigt und bis 12 cm hoch.

Strunk: gleichfarbig mit weisslicher Basis, derb 2—5 cm im Durchmesser.

Zweige: ziemlich kurz und dick, öfters zweiteilig, im Alter längsrunzelig mit leicht lila gefärbten stumpfen Endästchen. (Die Lilafärbung der Endästchen ist nicht immer ausgeprägt, jedoch hat oft der ganze Fruchtkörper einen Lilaton).

Fleisch: weisslich.

Sporen: 9—12/4—5½, Sporenstaub grünlichgelb.

Standort: Hauptsächlich im Laubwald und auf Kalkboden, August—Oktober. Um Basel häufig. Ziemlich gute Abbildung siehe Michael III/233.

Ein angebrachtes Wort zur rechten Zeit!

Von J. Schifferle, Zürich.

Trotzdem ich nicht dazu berufen, erlaube ich mir einige Aeusserungen in der Angelegenheit unserer Fachzeitschrift für Pilzkunde zu machen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil es bis heute von keiner andern Seite geschehen ist.

Wer erinnert sich nicht der Kampagne vor und während der diesjährigen Delegiertenversammlung, wobei man vor die Tatsache gestellt war, dass sich das Unternehmen unserer Zeitschrift finanziell auf schiefer Bahn befinde.

Nach Anhören der Gründe der damaligen Situation liess man sich zwar beruhigen, das heisst, man gab sich einigermassen zufrieden, als die Aussicht